

# Eine Stadt platzt aus allen Nähten

Viele Maßnahmen sollen den überfüllten Wohnungsmarkt entspannen

Jedes Wintersemester beginnen wieder viele tausende Studierende ein Studium an der RWTH und FH. Es ist mittlerweile stadtbekannt, dass der Wohnungsmarkt in Aachen – vor allem im September und Oktober – hart umkämpft ist. Diese Problematik soll durch neue Lösungsansätze angegangen werden.

„Jeder Studierende ist herzlich willkommen und soll ein erfolgreiches Studium absolvieren können“. So lautete die gemeinsame Botschaft der Stadt Aachen, sowie der FH und der RWTH im Jahr 2010, als die Studierendenzahlen erstmals stark anstiegen. Die aktuellen Zahlen zu den Studienanfängern an den Hochschulen in Aachen sind weiterhin sehr hoch geblieben. So haben zum Wintersemester 2012/2013 rund 6500 Erstsemester/innen an der RWTH Aachen ein Studium aufgenommen. An der FH Aachen sind circa 2700 neue Studierende hinzugekommen. Somit sind momentan insgesamt um die 50000 Studierende in beiden Hochschulen eingeschrieben. Vergleicht man diese

Zahlen mit den vorhandenen 4300 Plätzen in den 20 Wohnheimen des Studentenwerks, wird schnell deutlich, dass der Großteil der Studierenden anderweitig wohnen muss. Doch selbst der reguläre Wohnungsmarkt ist in Folge der großen Zahl an Studierenden überlastet.

## Neue Denkanstöße

Die Stadt Aachen, die Hochschulen und deren ASten sind sich dieser Tatsache bewusst und versuchen Lösungsansätze zu finden. So wurde letztes Jahr die Kampagne EXTRA-RAUM ins Leben gerufen. Diese möchte in erster Linie auf die Wohnraumsituation in Aachen aufmerksam machen und alle Bürger um Unterstützung bitten. Dies geschieht durch wiederholtes Aufhängen von Plakaten der Aktion im ganzen Stadtgebiet oder durch Einzelaktionen wie das Bekleben von Kanaldeckeln in der Aachener Fußgängerzone. Gemeinsam soll so in Aachen extra Raum zum Wohnen entstehen. EXTRA-RAUM sensibilisiert potenzielle Ver-

mieter, Wohnraum zu schaffen und unterstützt Studierende bei ihrer Wohnungssuche. Ein weiteres von der AStA und der RWTH initiiertes Wohnkonzept stellt WOHNDUO dar. Hinter dem Konzept steckt die Idee der nachbarschaftlichen Hilfe durch Austausch von Dienstleistungen. Menschen, die über mehr Wohnraum verfügen, als sie selbst nutzen können oder wollen, stellen diesen Raum Studierenden zu einer geringen Monatsmiete zur Verfügung. Als Gegenleistung helfen die Studierenden ihren Vermietern im Alltag und übernehmen die unterschiedlichsten Aufgaben, wie beispielsweise die Gartenpflege. In der Regel wird ein Quadratmeter Wohnraum mit einer Stunde Unterstützung im Monat verrechnet.

## Wohnen in den Nachbarländern

Findet man in Aachen dennoch keine Wohnung, spielt einem die geografische Lage Aachens in die Hände. Neben etlichen kleineren Ortschaften im deutschen Umland, kann auch eine Wohnung in den Nachbarländern Niederlande oder Belgien gemietet werden. Die nächstgelegenen Gemeinden sind das niederländische Vaals, in Belgien Eupen, Kelmis und Hauset. So beschlossen die Bürgermeister von Aachen und Vaals im Juli dieses Jahres eine Kooperation zur Vermietung von leer stehendem Wohnraum in Vaals ausschließlich an Aachener Studenten.

## Weitergedacht

Die Nachbarschaftshilfe zwischen Vaals und Aachen geht jedoch noch über die bloße Vermietung von schon bestehendem Wohnraum hinaus. So wurde ebenfalls im Juli der „Letter of Intent“ von Reg van Loo und Marcel Philipp, sowie den Baudezernenten der beiden Städte unterzeichnet. Darin haben beide Kommunen eine intensive Zusammenarbeit beim Wohnungsbau speziell für Studenten unterzeichnet. Diese Kooperation besteht nicht nur auf dem Papier, sondern wird mittlerweile schon in die Tat umgesetzt. So sind aktuell gleich mehrere Projekte in Planung. Doch nicht nur in Vaals soll der Wohnraum für Studenten erweitert werden. Auch in Aachen wurde mit der Planung und dem Bau neuer Studentenwohnheime begonnen.

(Lisa Weigand)



Dieser Tage selten gesehen: ein freies Zimmer (Bild: Emmanuel Viala)



Wie sieht die Zukunft des Wohnens in Aachen aus? (Bild: flickr.com/bwworks)

## Impressum

Kármán erscheint zweiwöchentlich in der Vorlesungszeit. Kármán fühlt sich keiner Gruppierung verpflichtet. Für namentlich gekennzeichnete Artikel übernimmt der Autor die Verantwortung.



### Herausgeber:

„Kármán Hochschulzeitung e.V.“ c/o RWTH Aachen, 52056 Aachen

### Kármán im Internet:

www.karman.rwth-aachen.de  
twitter.com/kamikarman

### Telefon Redaktion:

0241/56529892

### E-Mail Redaktion:

karman-redaktion@rwth-aachen.de

### Chefredakteurin (V.i.S.d.P.):

Nina Bostel

### Druck:

Druckerei Frank + Hager GmbH &

Co. KG

### Auflage:

3000

## Sudoku

	6	5		3				7
1		7			5			
		8						1
			2		1			
		6		8		3		
			5		3			
5						6		
			8			4		3
4				7		2	1	

**PONT GRILL**

**Pontstr. 119**  
52062 Aachen

**Tel.: 0241-47583688**  
[www.pontgrill.de](http://www.pontgrill.de)

**Anrufen, Bestellen, Abholen!**

**Öffnungszeiten:**

So.-Do.: 11:00 - 03:00 Uhr  
Fr.+Sa.: 11.00 - 04.00 Uhr

## Sind wir zu viele?

Die unerwartet hohen Studierendenzahlen führen zu finanziellen und infrastrukturellen Lücken.



Studierendenansturm: Jetzt muss zusätzliches Geld rollen. (Bild: Johannes Noll)

## November

Tja, Freunde, tut mir Leid, euch die Stimmung verdorben zu haben, aber dieser Titel musste leider sein. Der November ist nun mal das hässliche Entlein unter den Monaten. Irgendwie ein Kuckuckskind der Jahreszeiten. Oder, um mit Michael Mittermeier zu sprechen, das Arschlochkind des Jahres. Keiner mag ihn, ohne sich dessen auch nur im geringsten zu schämen. Nach allgemeiner Meinung hängt das, abgesehen vom zugegebenermaßen häufig saumäßigen Wetter, mit den wenig erbaulichen Feiertagen in dieser Zeit zusammen. Allerseelen, Buß- und Betttag, Totensonntag... Da das auf Dauer so nicht weitergehen konnte, erfand man vor einiger Zeit allerhand neue Bräuche, z.B. jenen, dass Kinder am vorläufig letzten Nicht-Novembertag in albernen Kostümen ihre Nachbarschaft erpressen, um die Herausgabe von Süßigkeiten zu erzwingen. In Zeiten von G8 und zunehmenden Leistungsdruck in der Schule usw. usw. muss man eben Verständnis haben, dass das Einüben längerer Martinslieder die lieben Kleinen einfach zu sehr belasten würde... Ein anderer neuerer November-Brauch zeigt sich da von einer sympathischeren Seite: Wenn sich James Bond anschickt, mal wieder, die Welt zu retten, dann tut er das auch meist in jenem ungeliebten Monat. Und letztlich erweist er sich entgegen aller Feuilletonisten-Unkenrufe, er sei doch einer von gestern, als ein zeitgemäßes Memento Mori: Wenn er den Krokodilen, denen er einen seiner Widersacher zum Fraß vorgeworfen hat, „Bon appetit“ wünscht, dann macht der Tod auch mal Spaß.

(Tobias Kühn)

**Die Studierendenzahlen in NRW steigen rasant und früher als erwartet. Bundes- bzw. Landesgelder sowie Wohnraumplanungen basieren oft auf falschen, zu geringen Prognosen. Nun müssen viele Maßnahmen im Rekordtempo beschlossen werden.**

Die doppelten Abiturjahrgänge überfluten die Universitäten in einem ungeahnten Ausmaß. Die vermuteten Folgen und Aufgaben sind nicht mehr nur Theorie, sondern lassen sich in der Praxis immer klarer beobachten: Wohnungsnot, Finanzierungslücken bei Land, Stadt und Universität, Planungsunsicherheit – nur ein Auszug der Probleme, die es nun in Rekordtempo zu lösen gilt. Eine zusätzliche Schwierigkeit ergibt sich aus der Tatsache, dass bereits jetzt deutlich mehr Studierende in Aachen ihr Studium aufgenommen haben als ursprünglich prognostiziert. Ein Beispiel: Nach einer Prognose aus dem Juni 2011 erwartete die Stadt Aachen für das Jahr 2014 insgesamt rund 45.900 Studierende. Aktuelle Prognosen gehen allerdings von einem deutlich stärkeren Anstieg auf 48.600 Studierende aus. Aktuell besteht somit ein Plus von ca. 3000 Studierenden im Vergleich zu äl-

teren Voraussagen. Andere Universitäten vermelden Ähnliches. Insgesamt steigt die Gesamtstudierendenzahl in NRW im Vergleich zum Vorjahr um gut 42.000 (Gesamtstudierendenzahl in NRW im WS 12/13: 632.000). Die Folgen: Bundes- und Landesgelder sind derzeit viel zu gering, weil ihre Höhe auf diesen veralteten Prognosen basiert. Außerdem verschärft sich das Wohnungsproblem – nicht nur in Aachen –, da Wohnraum, dessen Fertigstellung teilweise schon für spätere Jahre fraglich ist, nun schon heute benötigt wird.

### Finanzlage

Die Landesregierung versucht, den aktuell unerwartet hohen Studierendenzahlen mit einer Umstrukturierung der Landes- bzw. Bundesgelder zu begegnen. Insbesondere die Zahlungen aus dem Hochschulpakt II sind davon betroffen. Wie Wissenschaftsministerin Svenja Schulze kürzlich auf einer Pressekonferenz zu Protokoll gab, solle den NRW-Hochschulen bereits 2013 mit „zusätzlichen Geldern“ aus dem Hochschulpakt in einer Größenordnung von 820 Millionen Euro ausgeholfen werden. Doch



Wohnraum Probleme als Studierendenalltag (Bild: Johannes Noll)

## Hochschulpakt II

Der Hochschulpakt II ist der Nachfolgebekchluss des von 2007-2010 gültigen Hochschulpakts I. Die Gelder sollen bis 2015 insbesondere zum Ausbau der Studienkapazitäten verwendet werden. Finanziert wird der Hochschulpakt zu gleichen Teilen von Bund und Ländern.

auch wenn dieser Schritt mit Blick auf die rasante Entwicklung der Studierendenzahlen dringend notwendig ist, es gibt doch einen Haken: Wirklich „zusätzlich“ sind diese Gelder nicht. Sie sind normalerweise für das Jahr 2014 – den vermeintlichen Peak der Studierendenzahlen – vorgesehen und sollen nun 2013 lediglich früher ausgezahlt werden. Von „zusätzlichen Geldern“ zu sprechen ist also in diesem Fall irreführend. Nur 2013 gibt es die 820 Millionen wirklich zusätzlich zu den ohnehin schon vorgesehenen Zahlungen, 2014 fehlen sie dafür vorerst. Aus diesem Grund fordert die NRW-Landesregierung vehement eine Neuverhandlung des Hochschulpaktes mit dem Bund, weil dessen Zahlungen auf Prognosen basieren, die – wie jetzt zu erkennen ist – von deutlich weniger Studierenden in 2013 ausgingen. So ließe sich argumentieren, dass die Landesregierung die Hochschulpakt-Mittel vorzieht ohne eine gesicherte Finanzierung des Jahres 2014 gewährleisten zu können, weil diese noch nicht neu mit dem Bund verhandelt ist. Jedoch hat das Land erkannt, dass es wenig Alternativen gibt, den hohen Studierendenzahlen finanziell zu begegnen. Außerdem scheint es unwahrscheinlich, dass der Bund angesichts der tatsächlich höheren Studierendenzahlen nicht bereit wäre, die Mittel aus dem Hochschulpakt dementsprechend zu erhöhen. Der Verhandlungsbedarf wurde auch vom Bund bereits festgestellt.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## KurzNotiert

### Service-Innovation-Award 2013

„Die Teilnehmer müssen ein Geschäftsmodell für Mehrwertdienste in der Automobilproduktion entwickeln“ so erklärt Dr. Alexander Gogoll der Siemens AG die Aufgabe des Service-Innovation-Award 2013. Die Business Unit Value Services der Siemens-Division Customer Services sucht in Zusammenarbeit mit dem FIR nach klugen Köpfen, unabhängig des jeweiligen Studiengangs. Zu gewinnen sind zum einen der Innovationspreis „Dienstleistung 2013“ der Walter-Eversheims-Stiftung und zum anderen einer der begehrten Praktikumsplätze bei Siemens. Anmeldeschluss ist der 07. November 2012 und der Ansprechpartner des FIR ist unter [info@service-innovation-award.com](mailto:info@service-innovation-award.com) erreichbar.

### „StudiFinder“

Am 25. Oktober 2012 geht ein neues Studienorientierungstool online, welches Prof. Dr. Heinrich Wottawa der Ruhr-Universität Bochum im Auftrag des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW mit allen öffentlich-rechtlichen Universitäten und Fachhochschulen des Landes entwickelt hat. Mit Hilfe dieses Tools können die Studieninteressierten die Anforderungen bestimmter Studienfelder testen und insgesamt erfahren, ob der gewünschte Studiengang mit den eigenen Erwartungen übereinstimmt.

### Neuer Senatsvorsitzender gewählt

Prof. Ulrich Simon hat seit 2000 den Lehrstuhl der Anorganischen Chemie und Elektrochemie inne und wurde jüngst zum neuen Vorsitzenden des Hochschulsenats gewählt. Der 49-Jährige wurde in der ersten Sitzung des Wintersemesters einstimmig gewählt und wird für die nächsten zwei Jahre dem Senat vorstehen.

### Mastermodule vorziehen

Wer bereits während seines Bachelorstudiums Module für seinen Master besuchen möchte, der kann dies gerne tun. Jedoch ist es nicht möglich, sich dafür über das CampusOffice System anzumelden. Deshalb bietet das ZPA in der Zeit vom 10.12. bis zum 21.12. eine Woche an, in der sich alle Interessierten persönlich im ZPA zu den Modulen anmelden können.

(Rebecca Kiljan)

## INHALTSVERZEICHNIS

### Seite 2

**Fortsetzung Titelthema**  
**RWTH:** Plagieren und Schummeln  
**Update:** CampusBahn

### Seite 3

**Rezensio:** Zurück in die Zukunft  
**Rezensio:** Theater  
**Veranstaltungen**

### Seite 4

**Lokal:** Wohnungsnot

## Wo ist die Grenze?

### Kommentar

Steigende Studierendenzahlen, daraus resultierend überfüllte Hörsäle, ein überlaufener Wohnungsmarkt und Geldmangel - eine Situation, die seit Einführung von G8 abzusehen war. Keine Frage, dass Maßnahmen -vornehmlich durch die Stadt- her müssen, um die Wohnlage zu entschärfen.

Ebenso viel Aufmerksamkeit verdient die Frage, wie die Universitäten auf den unerwartet hohen Ansturm reagieren. Es ist ein unerlässlicher Schritt, die Einschreibungen auf die gegebenen Kapazitäten zu beschränken. Vornehmlich bei Medizinern und Pharmazeuten deckeln Numerus Clausus oder Aufnahmeverfahren wie Aufnahmetest, Bewerbungsgespräch, Motivationsschreiben die Massen an Studierenden, welche die knappen Ressourcen in der Ausbildung nutzen möchten um später erfolgreich in den Arbeitsmarkt einzusteigen. Über die Auswahlverfahren kann diskutiert werden, den Zweck nicht: Den Studierenden gegenüber ist es nur fair, die Erstsemesterzahlen an die Ausbildungsmöglichkeiten anzupassen um eine angemessene Betreuung im Studium zu gewährleisten. Das Schützen des Arbeitsmarktes vor einer Ingenieurswelle ist im Gegensatz zu der Begrenzung der Absolventen in Medizin Quatsch. Die Abbrecherquoten sind hoch und das Ausweichen auf NC-freie oder "NC-schwache" Studiengänge in der Hoffnung, später den gewünschten Platz zu erhalten, üblich. Dennoch kann eine Nachfrageüberschuss in Verbindung mit erschwerter Aufnahmebedingungen die Ernsthaftigkeit des einzelnen Bewerbers erhöhen.

"Nur ein tadelloser, gradliniger Lebenslauf hat Erfolg auf dem Arbeitsmarkt", so eine allgemeine Auffassung. Im Studium haben aber viele die Erkenntnis, dass Erfahrungen abseits des Studiums wie Jobben im Ausland, ein FSJ oder Ähnlichem oftmals ein persönlicher Gewinn sind. Die Konsequenz der Abiturienten sollte also Flexibilität sowie Hartnäckigkeit sein um den gewünschten Studienweg einschlagen zu können. Pendeln und möglicherweise erstmal auf einen Ausbildungsberuf umsteigen sind denkbare Alternativen.

Die Wohnraumknappheit ist die Aufgabe der Politik, ebenso das Abstimmen von Einwohnerzahl und Infrastruktur und schließlich auch die Deckelung des Gesamtanteils Studierende zu Bevölkerung. Sollte der Andrang sinken, sobald der doppelte Abiturjahrgang 2014 überstanden ist, entkommen wir nochmal knapp dieser Grundsatzdiskussion. Wenn nicht, erwartet uns erneut eine spannende Debatte über das deutsche Sorgenkind: Bildungssystem.

(Nina Bostel)

### Wohnraumsituation

Auf dem Wohnungsmarkt ist die Situation in Aachen vergleichbar brisant. Laut Aachener Studentenwerk sollen bis 2014 zu den bereits vorhandenen Plätzen (rund 4500) zwar noch 500 hinzukommen, doch reicht das nicht aus, um jährliche Neuanfängerzahlen von rund 2000 Studierenden aufzufan-

gen. Mit Hilfe der Initiative „Extraraum“ versuchen Universität, Stadt und ASTA Wohnraum deshalb nicht nur neu zu bauen, sondern bereits bestehende Gebäude umzubauen bzw. für Studierende verfügbar zu machen. Die Initiative feiert durchaus Erfolge, doch bieten die meisten umstrukturierten Gebäude nur Platz für wenige Studie-

rende. Das Wohnraumproblem in Aachen bekommt deshalb auch „Extraraum“ alleine nicht in den Griff. Im Rat der Stadt wird daher auch der Bau von Wohncontainern zur kurzfristigen Überbrückung des Wohnungsmangels diskutiert. Die Entscheidungsfindung gestaltet sich allerdings hierbei schwierig, zumal die Planer

die Prognosen beachten müssen, welche teilweise von einer deutlichen Abnahme der Studierendenzahlen bis zum Jahr 2018 ausgehen. Geschaffener Wohnraum könnte somit in einigen Jahren nicht mehr gebraucht werden, wenn die doppelten Abiturjahrgänge ihr Studium abgeschlossen haben. Auch aus diesem Grund setzt die Stadt Aachen

weiterhin primär auf Kleinprojekte oder nachhaltige Umgestaltungsmaßnahmen. Für viele Aachener Erstsemester bedeutet dies vorerst weiterhin: Lange Wartelisten in Wohnheimen, knapper und immer teurer Wohnraum und eventuell die notwendige Ausweitung ins Umland.

(Tobias Schneider)

## „Dauerbrenner Plagiate“

### Die Zahl der aufgedeckten Plagiate steigt stetig

**Es werden immer mehr Plagiate unter Professoren, Dozenten und Studenten entlarvt. Die Universitäten versuchen die Zahl der Betrugsversuche durch „Plagiats-Software“ und härtere Gesetze zu verringern.**

Wo ist die Zeit geblieben, in der Doktoranden es noch als ihre absolute Pflicht betrachteten ihre Doktorarbeit selbst zu verfassen, ohne Sätze oder sogar Textabschnitte abzukupfern? Damals, als Studenten sich noch fürchteten, Zitate abzuschreiben oder nur ein wenig umzuformulieren, als jeder Dozent bemüht war seine Vorlesung frei von Plagiaten zu halten.

Momentan hört man alle paar Monate von einem neuen Plagiatsverdacht. So wird aktuell die Plagiatsaffäre um Annette Schavan diskutiert. Teile eines Sachstandsberichts, die eigentlich für den Promotionsausschuss gedacht waren, sind an die Öffentlichkeit gelangt. In diesem sei von „leitender Täuschungsabsicht“ der Ministerin die Rede. Ob die Anschuldigung berechtigt ist, ist noch nicht abschließend geklärt.

Jährlich werden rund 25.000 Doktorarbeiten veröffentlicht. Dies liegt sicherlich auch daran, dass eine Führungsposition oftmals nur mit Promotion erreicht werden kann. Bei Chemikern und Medizinern gilt der Doktor sogar als Regelabschluss. Viele Universitäten beabsichtigen das

Problem der Fälschungen zu beheben, indem sie von den Doktor-Anwärtern, anstelle der einfachen Erklärung, eine eidesstattliche Versicherung verlangen. Inzwischen wird sogenannte „Plagiats-Software“ genutzt, um die Arbeiten zu kontrollieren. Leider sind diese nicht immer genau. Auch Studierende verfassen ihre Seminararbeiten nicht immer ehrlich. Sie kennzeichnen ihre Zitate nicht, oder übernehmen sogar ganze Textpassagen. Der Präsident des Deutschen Hochschulverbandes betont „Wissenschaftsbetrug ist kein Kavaliärsdelikt, sondern kriminell“. Da es dennoch häufig zu Betrugsversuchen kommt, wurde das Hochschulgesetz verschärft. Seit März 2012 können derartige Bemühungen sofort mit der Exmatrikulation des verantwortlichen Studierenden bestraft werden. Die Gesetze sollen aber nicht nur für die Studierenden, sondern auch für Professoren und Dozenten verschärft werden. Die Verschärfung wurde im März in Baden-Württemberg eingeführt und soll eine abschreckende Signalwirkung haben. Viele andere Universitäten unterstützen die verschärften Gesetze. In Nordrhein-Westfalen droht den Studierenden, denen eine vorsätzliche Fälschung nachgewiesen werden kann, eine Geldstrafe von bis 50.000 Euro. Eine Hausarbeit gilt bereits als Plagiat,



Copy & Paste in die Dissertation (Emmanuel Viala)

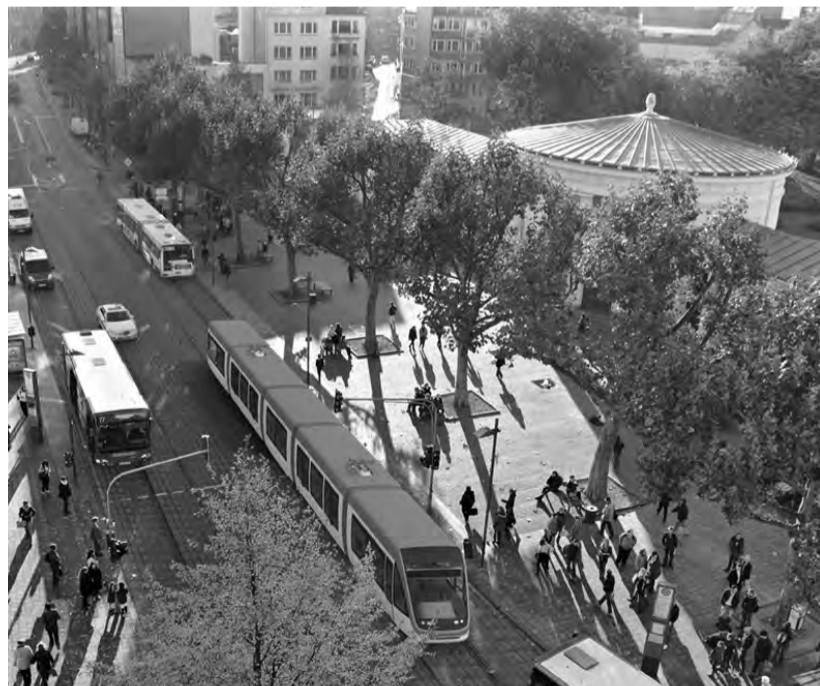
wenn ein Satz wörtlich übernommen wurde, ohne dass er als Zitat gekennzeichnet ist. Derzeit werden viele Betrugsversuche nicht bemerkt, da viele Dozenten erst aufmerksam werden, wenn ihnen die vorliegende Arbeit „zu perfekt“ vorkommt. Erst dann greifen sie zu Plagiatsidentifizierungsprogrammen oder geben komplizierte Sätze in Suchmaschinen ein. Dies

könnten sie aber auch routinemäßig bei jeder Arbeit tun. Unter dem starken Anstieg der aufgedeckten Plagiate in den letzten Jahren, hat die Wertschätzung der Wissenschaft erheblich gelitten.

(Laura Burbach)

## Zweite Ära für Aachens Straßenbahn?

### Nach wie vor umstritten, nun Fördermittelzusagen



Die Campusbahn am Elisenbrunnen. Bald Realität? (Bild: campusbahn)

Anfang Oktober hat der Bund Fördermittel für den Bau einer Straßenbahn in Aachen zugesagt. Nun wird die, für Anfang 2013 angesetzte, positive Stadtratsentscheidung erwartet.

Eine Campusbahn in Aachen – das seit langem diskutierte Projekt ist

einen Schritt näher in Richtung Wirklichkeit gerückt. Der Bund hat Anfang Oktober Fördermittel für den Bau der Straßenbahntrassen in Aussicht gestellt. Es sind Gelder in Höhe von 60% der förderfähigen Kosten aus Sicht des Bundes. Weitere Fördermittel durch das Land NRW sind zu

erwarten. Laut des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) sollen Bund und Länder 90% der Gesamtkosten in Höhe von 240 Mio. Euro tragen. Den Rest, sowie die jährlichen Instandhaltungskosten in Höhe von 6,5 Mio. Euro muss die Stadt Aachen aufbringen. Die nächsten Schritte sind die Erfüllung der Auflagen des Bundes für die Förderung und schließlich die endgültige Entscheidung durch den Stadtrat Anfang 2013. Fällt diese positiv aus, könnten 2016 die auf zwei Jahre geschätzten Bauarbeiten beginnen. Dazu parallel läuft seit Mai dieses Jahres eine Unterschriftensammlung gegen das Projekt von der Bürgerinitiative „Campusbahn Größenwahn“.

Diskutiert wird das Projekt seit einigen Jahren, oftmals im Zusammenhang mit dem Bau des Campus Melaten. Die vorläufige Straßenbahnstrecke soll Aachen-Brand und die Innenstadt (über den Bushof) mit der Uniklinik auf einer Strecke von insgesamt 12 km verbinden. Im Anschluss könnte dann eine ebenso lange Verbindung zwischen Würselen und Vaals mit Knotenpunkt der beiden Linien am Bushof folgen.

Zwischen 1880 und 1974 gab es in Aachen bereits Straßenbahnverkehr mit bis zu 16 Linien bei einer Gesamtschielenlänge von über 180 km. Statt das Straßenbahnnetz nach dem Zwei-

ten Weltkrieg neu auszubauen und an die Strukturänderungen in Aachen anzupassen, wurden seit dem Jahre 1951 die Straßenbahnlinien sukzessive stillgelegt. In Folge eines Gutachtens, das den Umstieg auf ein Busnetz diskutierte, wurde 1972 schließlich die komplette Stilllegung der Stadtbahn im Stadtrat festgelegt.

Gut 40 Jahre später könnte Aachen wieder zu den Städten mit Straßenbahnnetz gehören. Befürworter heben die verringerte Stadtstoffbelastung hervor und verweisen auf die Kapazitätsprobleme im Busnetz. Die Initiative „Campusbahn Größenwahn“ wehrt sich vor allem aufgrund der hohen Kostenbelastung gegen die Maßnahme und argumentiert, dass die Überlastung der Busse abnimmt, sobald die Überfüllung durch die doppelten Abiturjahrgänge entschärft ist. Ein Straßenbahnwagen kann etwa 200 Personen befördern, 400 bei Verknüpfung zweier Wagen. Zum Vergleich: ein Öcher Long Wajong transportiert bis zu 180 Personen.

Nach aller Voraussicht wäre 2018 frühestens mit den ersten Fahrten in der Campusbahn zu rechnen, sodass selbst die heutigen Erstsemester innerhalb ihrer Regelstudienzeit nicht mehr in diesen Genuss kommen würden.

(Nina Bostel)

Anzeige

**Cornely**  
Feine Wurstwaren  
eigener Herstellung

**Gesunde Ernährung macht leistungsfähig!**

**10% Rabatt\***

\*bei Vorlage ihres gültigen Studentenausweises auf unser gesamtes Sortiment (Wurst, Fleisch, Käse und Salate).

Fleischerei Christian Cornely  
Großkölnstr. 38, Aachen, Tel. 34639 [www.fleischerei-cornely.de](http://www.fleischerei-cornely.de)

## Zurück in die Zukunft

DAS DA Theater überzeugt mit spannendem Verwirrspiel

Seit der Premiere am 27. September 2012 schickt das DAS DA Theater mit dem Schauspiel „Doppeltüren“ des britischen Dramatikers Alan Ayckbourn den Zuschauer auf eine spannende und verflochtene Zeitreise. Darin versuchen drei Frauen ihre eigenen Morde zu verhindern.

Am 5. Oktober 2024 wird die attraktive Domina Paula (Michaele Spänle) in die Luxushotelsuite 647 bestellt. Ganz professionelle Dienstleisterin will Paula gleich mit ihrem Job beginnen, als sie von dem im Raum anwesenden Julian (Tobias Steffen) darauf hingewiesen wird, dass nicht er sie gebucht habe, sondern sein Freund Reece (Philipp Scholz). Nach Julians Verschwinden aus dem Zimmer stellt sich heraus, dass auch der 70-jährige Reece kein Interesse daran hat, ihre Dienste in Anspruch zu nehmen. Stattdessen will er nur ihre Unterschrift, die als Beglaubigung für ein von ihm selbstverfasstes schriftliches Geständnis dienen soll. Darin beschuldigt der Schwerkranken seinen Freund und Geschäftspartner Julian, seine erste und zweite Ehefrau in seinem Auftrag getötet zu haben. Als Julian wieder das Zimmer betritt, gerät Paula in Todesangst und versucht zu fliehen. Dabei kann sie sich in den Wandschrank der Suite retten. Doch ohne es zu wissen, ist dieser Wandschrank ein Zeittunnel, der sie genau 20 Jahre in der Zeitrechnung zurück-

bringt. Sie landet in eben der Suite 647 am 5. Oktober 2004. An genau dem Abend, an dem Julian Reece's zweite Ehefrau Ruella (Rebecca Selle) aus dem Fenster der besagten Suite stoßen wird. Nach einiger Zeit und großem Durcheinander versteht Paula, wem sie gegenübersteht und berichtet Ruella von Reece's Geständnis. Daraufhin will sie wieder zurück in ihre Zeit, doch Ruella versucht sie zu überzeugen, dass dies eine einmalige Chance ist, sie selbst und Jessica (Mona Luana Schneider), die erste Ehefrau zu retten. Durch Ruelas Überzeugungskraft willigt Paula schließlich ein zu helfen. Die beiden Frauen beschließen gemeinsam ins Jahr 2024 zu reisen, um das Geständnis zu holen und anschließend zu versuchen, Jessica zu kontaktieren. Da jedoch nur jeweils eine Person in den Wandschrank passt, betritt die mutige Ruella diesen zuerst. Sie landet jedoch nicht wie erwartet in der Zukunft, sondern in der gleichen Hotelsuite am 5. Oktober 1984. Dem Hochzeitstag von Jessica und Reece. Als glückliche Braut kann Jessica ihr nicht glauben, dass Reece sie in sieben Jahren umbringen lassen wird. Dennoch versucht Ruella, Jessica davon zu überzeugen, ihr zu glauben. Denn sie hat längst erkannt, dass die Schicksale der drei Frauen eng miteinander verwoben sind. Als letzten Hoffnungsanker gibt Ruella Jessica eine



Durch Öffnen des Wandschranks beginnt das Abenteuer (Bild: DAS DA Theater)

Nachricht, die diese jedoch erst am 22. Juni 1985 öffnen darf. Was diese Nachricht beinhaltet und ob Jessica sich daran halten wird, bleibt bis zum Ende des Stückes unklar. Erschwerend kommt auch noch hinzu, dass nicht nur die drei Frauen mittels des Wandschranks durch die Zeit reisen können, sondern auch Julian.

Das Stück überzeugt nicht nur durch Spannung und Raffinesse, die ihm der Autor mitgegeben hat, sondern auch durch die Inszenierung von Tom Hirtz. Diese ist stimmig, einfalls-

reich und unterhaltsam. In dieses Gesamtbild fügt sich auch das Bühnenbild ein. Durch den wechselnden Ausblick aus den Fenstern der Hotelsuite kann sich der Zuschauer schnell zurechtfinden, in welchem Jahr er sich auf dieser furiosen Zeitreise gerade befindet. Abschließend ist zu sagen, dass gerade auch die Schauspieler durch ihr großes Können das Stück zu einem wahren Erlebnis machen.

(Lisa Weigand)

## Zur Macht des Understatements

Eine musikalische Begegnung mit schwedischer Geradlinigkeit

Der bescheidene und sympathische Musiker The Late Call stellte am Freitag, dem 28.10.12 sein neues Album in der Raststätte Aachen vor. Komplexe Klänge, eingängige Melodien und ein gemütliches Ambiente bestimmten den Auftritt des Künstlers mit seiner Live-Band.

Ein kleiner weißer Raum, mit einer marode anmutenden Decke, lediglich mit wenigen warmen Lichtquellen beleuchtet und am Ende des Raumes vier Musiker. Musiker denen man ihre tiefe Verwurzelung mit der Musik anhört und ansieht.

In der Raststätte gab am Freitag The Late Call, der in Stockholm lebende Sänger und Songwriter Johannes Mayer, in intimer Wohnzimmer-Atmosphäre sein neues Album „Pale Morning Light“ zum Besten. Mit seiner warmen und sanften Stimme, von gedämpften Gitarren-, Bass- und Schlagzeugklängen begleitet, zog er das Publikum in den Bann. Im gestreiften T-Shirt, Jeans und Sneakers hätte Mayer auch selbst als Konzertbesucher durchgehen können. Sein angenehm unaufdringliches Auftreten, die Bescheidenheit seiner Band (Ylva Ceder, Simon Ståhlhamre und Patric Thorman), die sich nach jedem Applaus höflich bedankten und verlegen lächelten, brachten die Musiker auch emotional auf Augenhöhe mit den Zuschauern.

„Ist es hinten kalt? Kommt ruhig näher, hier brennt ein Feuer. Mal gucken was wir danach damit anzünden können.“, scherzte Mayer zu Beginn des Konzerts auf den Heizstrahler deutend, und brach damit sofort den Bann zwischen sich und dem Publikum. Selbst wer ihn und seine Musik bis dato nicht kannte, konnte sich seiner sympathischen und einnehmenden Art nach diesem Satz nicht mehr entziehen.

Durch seinen natürlichen Charme und den sanften Klang seiner Stimme,



Johannes Mayer alias The Late Call begeistert das Publikum in der Raststätte Aachen (Bild: tapeterecords)

die einem bisweilen Chris Martin vor Augen führte, schaffte Mayer eine freundschaftliche und gemütliche Atmosphäre. Einige Zuschauer saßen auf dem Boden, andere tranken Tee und genossen – häufig mit geschlossenen Augen – den ruhigen Herbstabend mit der hinreißenden Band.

Die eingängigen Klänge, zwischendurch von Rassel- und Glockenspielmelodien durchstoßen, überraschten, fügten sich aber perfekt in die instrumentellen Verflechtungen der Stücke. Musikalisch erinnerte der experimen-

tel Einsatz vieler verschiedener Instrumente etwa an den Folk-Sound Beirut, die Stimme Mayers – gemessen an ihrer Eindringlichkeit – eher an Damien Rice. Weitaus häufiger wird die Musik des Songwriters jedoch mit Kings of Convenience oder Tunng verglichen. Beheimatet ist der Künstler beim – vor allem durch die Band Fehlfarben bekannt gewordenen – Hamburger Independent-Plattenlabel Tapete Records.

Seit 1995 bietet die Raststätte als Treffpunkt für Kunst und Kultur ein

Forum für Konzerte, Poetry Slams, sowie Theateraufführungen und andere Veranstaltungen. Bei der nächsten Abendplanung sollte ein Blick auf den Veranstaltungsplan der Raststätte deshalb nicht fehlen. Hier eine kleine Kostprobe: Am Samstag dem 17.11.12 wird um 20.00 Uhr ein Überraschungsfilm zum Thema „Wunderkinder – Frühwerke bekannter Regisseure“ gezeigt.

(Olesja Zimmer)

## Veranstaltungen

Freitag, 2. November 2012

satznachvorn. Poetry Slam.

Einmal im Monat zeigen bühnen-süchtige Poeten, was sie können und das Publikum stimmt über Wohl und Wehe ab. In der Raststätte, 20 Uhr, Eintritt 5 €.

Mittwoch, 7. November 2012

Theaterstück: Der kleine Prinz

Nach dem bekannten Buch von Antoine de Saint-Exupéry. Im chaOSTheater, 20 Uhr, Karten im VVK 10 €, AK 12 €.

Freitag, 9. November 2012

5 vor 12 – Die Aachener Wissenschaftsnacht

Wissenschaft in ungewöhnlicher Form zu ungewöhnlicher Zeit präsentieren - diese Idee steckt hinter dem Veranstaltungsangebot der RWTH-Wissenschaftsnacht „5 vor 12“. Es erwartet Euch eine Mischung aus interessanten Vorträgen, spannenden Filmen und kabarettistischen sowie musikalischen Beiträgen. In verschiedenen Instituten der RWTH, ab 19 Uhr, Eintritt frei.

Freitag, 9. November 2012

Party: Midnight Monsters

2 Aachener Partyreihen schließen sich zusammen. Das Ziel: Aachen noch ein Stück elektronischer machen. Große und kleine "Gast-Monster" erwarten Euch in regelmäßigen Abständen im schönen Jakobshof. Der Sound: elektronisch, knarzig, maximal. Das Motto: SCHWARZLICHT, NEBEL & MONSTRÖSE BEATS! Im Jakobshof, 22 Uhr.



Filmstudio:  
Kinoprogramm  
www.filmstudio-aachen.de  
Wenn nicht anders angegeben: Beginn 20 Uhr in der Aula des Hauptgebäudes, Eintritt 3 €.

Freitag, 9. November 2012

Die Eiserne Lady

Als Margaret Thatcher unter gewöhnlichen Verhältnissen als Tochter eines Bürgermeisters und einer Haus-schneiderin aufwächst, deutet nichts auf eine politische Karriere hin. Doch unterstützt durch ihren Ehemann Denis erobert sie bald die Politik Englands. Sie kämpft für die Aufhebung der Grenzen zwischen den Klassen und Geschlechtern. Während sie von den einen gefeiert wird, sehen die anderen sie als »eiserne Lady«, die nicht nur verehrt, sondern auch gefürchtet wird.

Dienstag, 13. November 2012

Hasta la vista

Eigentlich haben die drei Freunde Lars, Phillip und Josef ganz normale Interessen für Männer in den 20ern: Wein und Frauen. Allerdings hatte noch keiner von ihnen Sex. Das wollen sie ändern. Als sie ihren Eltern offenbaren, dass sie eine Wein-Tour durch Spanien machen wollen, sind diese wenig begeistert, denn Phillip ist halsabwärts gelähmt, Lars sitzt im Rollstuhl und Josef ist fast vollkommen blind. Das hält die Freunde jedoch nicht auf, und gemeinsam mit ihrer amüsanten Fahrerin und Pflegerin Claude machen sie sich auf an die spanische Küste – der Beginn eines turbulenten Roadtrips.

(Zusammengestellt von Lisa Weigand)